

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

41. Jahrgang.

№ 12

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Montag, den 29. Januar.

Insertionsgebühr: die viergespaltene Zeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von K. Meier in Rüdesheim.

1917.

Bekanntmachungen.

Das Fleisch wird morgen, Dienstag, den 30. Januar an folgenden Stellen und Zeiten verabfolgt:

1. bei Joh. Münch I.

Bezirk 11	von 8-9 Uhr vormittags
" 12	" 9-10 "
" 13 u. 14	" 10-11 "
" 1	" 11-12 "
" 2 u. 3	" 1-2 nachmittags
" 4	" 2-3 "
" 5 u. 6	" 3-4 1/2 "
" 7	" 5-6 "
" 8	" 6-7 "
" 9 u. 10	" 7-8 "

2. bei Jean Dörs:

Bezirk 25 u. 26	von 8-9 Uhr vormittags
" 15	" 9-10 "
" 16	" 10-11 "
" 17	" 11-12 "
" 18	" 1-2 nachmittags
" 19	" 2-3 "
" 20 u. 21	" 3-4 "
" 22	" 5-6 "
" 23	" 6-7 "
" 24	" 7-8 "

Es entfallen 150 Gramm auf den Kopf der Bevölkerung und werden 6 Abschnitte von der Fleischkarte abgetrennt.

Am Mittwoch, den 31. Januar erhalten frische Würst und zwar 125 Gramm auf den Kopf der Bevölkerung.

Fleischkarte ist zum Abstempeln vorzulegen.

1. bei Joh. Münch:

Bezirk 15 von 10-11 Uhr vorm.

2. bei Jean Dörs:

Bezirk 16 von 10-11 Uhr vorm.

" 17 von 11-12 "

Rüdesheim, den 29. Januar 1917.

Der Magistrat.

Von morgen Dienstag, den 30. ds. Mts. ab erhalten die Bezirke 1-26 Zucker. Auf den Kopf der Bevölkerung entfällt ein Anteil von 600 Gramm und zwar 300 Gramm Würfelzucker und 300 Gramm gemahlener Zucker. Der Preis für den Würfelzucker beträgt 21 Pfg. und für den gemahlener Zucker 18 Pfg. Lebensmittel- und Zuckerkarten sind mitzubringen. Ohne die Lebensmittelkarte wird keinen Zucker verabfolgt. Tüten sind mitzubringen. Abholen im Armenhause.

Bezirk 1	von 1/29-1/210 Uhr
" 2	von 1/210-3/411 Uhr
" 3	von 3/411-12 Uhr
" 4	von 2-3 Uhr
" 5	von 3-4 Uhr
" 6	von 4-5 Uhr
" 7	von 1/29-1/210 Uhr Mittwoch
" 8	von 1/210-3/411 Uhr
" 9	von 3/411-12 Uhr
" 10	von 2-3 Uhr
" 11	von 3-4 Uhr
" 12	von 4-5 Uhr
" 13	von 1/29-1/210 Uhr Donnerstag
" 14	von 1/210-3/411 Uhr
" 15	von 3/411-12 Uhr
" 16	von 2-3 Uhr
" 17	von 3-4 Uhr
" 18	von 4-5 Uhr
" 19	von 1/29-1/210 Uhr Freitag
" 20	von 1/210-3/411 Uhr
" 21	von 3/411-12 Uhr
" 22	von 2-3 Uhr
" 23	von 3-4 Uhr
" 24	von 4-5 Uhr
" 25 u. 26	von 5-6 Uhr

Ferner erhalten von morgen Dienstag, den 30. ds. Mts. ab, die Bezirke 11-15 bei dem Konsumverein Eier. Auf den Kopf der Bevölkerung entfällt ein Ei. Der Preis beträgt 34 Pfg. für das Stück und ist auf der Lebensmittelkarte unter Nr. 3 zu entwerfen.

Rüdesheim, den 29. Januar 1917.

Der Magistrat: Alberti.

Am Mittwoch, den 31. d. Mts., vormittags von 9 bis 12 Uhr werden an Unbemittelte, die keine Kartoffeln mehr haben, im Winaufschen Keller Kartoffeln ausgegeben, jedoch nur, wenn gleichzeitig die doppelte Menge an Erdkohlraben oder Möhren abgenommen wird.

Die Quittungen können vom 1. Februar, 9 Uhr vormittags an auf Zimmer 8 des Rathhauses gelöst werden. Kartoffeln kosten M. 5.50, die Erdkohlraben M. 4.—, die Möhren M. 8.— der Zentner. Erdkohlraben und Möhren werden am Donnerstag, den 1. Februar, von vormittags 9 Uhr an im neuen Gaswerk ausgegeben. Quittungen für Erdkohlraben und Möhren können auch noch Mittwoch nachmittag, den 31. d. Mts., auf Zimmer 8 des Rathhauses gelöst werden.

Es wurde schon wiederholt darauf hingewiesen, daß sich die Rüben in den Wintermonaten besonders zum Verbrauch eignen. Aus den bisher abgenommenen Mengen geht aber hervor, daß die Bevölkerung von diesen, bei der Kartoffelknappheit nun einmal unbedingt notwendigen Streckungsmitteln, bisher nicht den entsprechenden Gebrauch gemacht hat. Wir fordern deshalb die Bevölkerung nochmals dringend auf, die wiederholt gebotene Gelegenheit, sich jetzt mit Erdkohlraben und Möhren zu versorgen, auch zu benutzen. Andernfalls wäre die Gemeinde gezwungen, im April statt der Kartoffeln nur Erdkohlraben und Möhren zu verabfolgen.

Rüdesheim, den 29. Januar 1917.

Der Magistrat.

Unser Heer auf der Wacht.

Dem fernstehenden Beobachter mögen die Vorgänge an der Westfront nach den fürchterlichen Stürmen der Sommeschlacht einformig und geringer Beachtung wert erscheinen. Das ist aber nicht richtig. Außerordentliches wird jetzt gerade in diesen Tagen von den Truppen in der Frontlinie, auf Wachtposten, auf Patrouillenstreifen geleistet im Ertragen der schneidenden und andauernden Kälte. Auch fühlt hier ein jeder die stetig wechselnde Spannung, die sich hinter dieser scheinbaren Ruhe birgt. Er weiß, daß Umgruppierungen, Verschiebungen, Austausch und neue Anführungen von Truppen und Material in gewaltigstem Umfange hinter der gegnerischen Front vor sich gehen und Kämpfe vorbereitet werden, die an Größe und Furchtbarkeit alles Bisherige in diesem Krieg, so oft die Welt auch schon den Gipfel des Möglichen erreicht glaubte, in den Schatten stellen werden, wie die „Köln. Ztg.“ schreibt. Die Tatsache, daß die Artillerie, Minen- und Patrouillenaktivität seit vielen Wochen abwechselnd fast überall an der ganzen Front lebendig ist, daß bald hier, bald dort Vorstöße gemacht werden, die zwar neben der Riesenvacht der großen Offensiven klein erscheinen, die aber durchweg an sich lebhafter sind, als während der Offensiven die „stillen“ Fronten waren, daß zahlreiche altberühmte und seitdem fast wieder vergessene Kampfstellen plötzlich von neuem die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, und daneben umgekehrt auch viele ganz neue Gegenden, deren Namen noch nie genannt wurden, durch Kämpfe hervortreten,

erkennen wir sehr wohl als das Mittel des Gegners, uns möglichst überall zu beschäftigen, an möglichst vielen Stellen den kommenden Angriff vorzutauschen und dadurch seine wirklichen Absichten zu verschleiern. Doch scheinen die Gegner ebenso sehr den Eindruck hervorrufen zu wollen, daß am nordwestlichen Ende der Front, in Flandern, ein großer Angriff vorbereitet werde, wie im südöstlichen, im Elsaß, wo nach französischen Berichten jetzt General Foch gegenüber der Tronche de Beafort in Besancon steht. Das besonders lebhaftes Feuer, das noch immer an der ganzen nördlichen Sommerfront aufrecht erhalten wird, will wohl den Gedanken fördern, daß auch ein Wiederaufleben der Sommeschlacht möglich ist, die ja mit all ihren ungeheuren Opfern an Menschen und Kriegsmaterial nicht einmal die bescheidensten beiden Ziele, die sie sich gleich für den Anfang gesteckt hatte, die „Befreiung“ der beiden kleinen Städte Bapaume und Peronne erreicht hat.

Unter der Deckung dieser Kanonade haben die Engländer hier inzwischen eine weitere Uebernahme der Front bis etwa an die Somme südwärts vollzogen. Die auffallende Ruhe, die demgegenüber an der französischen Sommerfront herrscht, kann an sich natürlich ebenso als ein Aufgeben des weiteren Kampfes an dieser Stelle — deren Wahl wegen der hier quer vorlagernden Sommerflederung in der Tat etwas verwunderlich war — wie als Vorbereitung eines umso härteren neuen Versuches gedeutet werden. Daneben ist die lange Zeit vielleicht stillste Gegend der Westfront überhaupt, östlich von Royon samt der Aisnelinie in den letzten Wochen ganz ungewöhnlich lebendig gewesen. Mehrfach hat sich auch die Champagne geregt, von der man den Eindruck hat, als ob sie den Franzosen aus verschiedenen Gründen, insbesondere wegen der Nähe des Lagers von Calons und wegen günstiger Eisenbahnverbindungen noch immer als ein besonders aussichtsreiches Angriffsgebiet vorkommt. In den Argonnen bleibt es außer Minenkampf ziemlich still. Im Winter 1914/15 schien das Hineintragen des Kampfes auch in dieses schwere Waldgelände, das frühere Kriege stets als unbrauchbar vermieden hatten, ein bemerkenswertes Ueberwinden veralteter Anschauungen zu sein. Von dem Rest der Westfront sind die Gegend von Verdun und das Gebiet der „Alten Jange“ zwischen Combres-Söhe und Briesterwald am meisten beachtenswert.

Wie dem auch sei, wo der zu erwartende Riesenkampf nun auch einsetzen möge, das Heer ist auf der Wacht, und das Vaterland kann ihm hier ebenso vertrauen, wie es dem Vaterland vertraut, daß es ihm die erforderlichen Kriegsmittel im ganzen Umfange liefern wird, die ihm unumgänglich nötig sind.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 26. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem Westufer der Maas stürmten im Abschnitt des Generals der Infanterie von Francois unter dem Befehl des Generalleutnants von dem Borne bewährte westfälische und Teile badischer Regimenter, wirksam unterstützt durch Artillerie, Pioniere und Minenwerfer, die französischen Gräben auf Höhe 304 in 1600 Meter Breite. Im Handgemenge erlitt der Feind blutige Verluste und ließ rund 500 Gefangene, dabei 12 Offiziere und 10 Maschinengewehre in unserer Hand. Nachts setzten die Franzosen zum Gegenangriff an, der mißlang.

Seitlich der Angriffsstelle führten Unternehmungen am „Toten Mann“ und nordöstlich Avocourt zum gewünschten Ergebnis.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Die Kämpfe an der Na brachten auch gestern den angreifenden ostpreussischen Divisionen vollen Erfolg durch Besetzung weiterer russischer Stellungen beiderseits des Flusses. Auf dem Dnauer scheiterten starke feindliche Gegenstöße. 500 Gefangene wurden eingebracht.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Im Vereker Gebirge wurden im Casinu-Tal Angriffe mehrerer rumänischer Kompagnien zurückgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Nichts neues.

Mazedonische Front:

Bei Buejindasi an den Hängen des Moglena-gebirges schlugen bulgarische Truppen einen Vorstoß serbischer Kräfte ab.

wb Großes Hauptquartier, 27. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Südwestlich von Dirmuiden wurde ein belgischer Posten von 10 Mann ohne eigenen Verlust aufgehoben.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südlich des Kanals von La Bassée scheiterten mehrere durch Feuer vorbereitete Vorstöße englischer Abteilungen.

Südöstlich von Ghilly wurden gegen unsere Gräben vordringende Franzosen abgewiesen.

Eigene Erkunder fanden bei Barleux die feindliche erste Linie leer.

Heeresgruppe Kronprinz.

Dem fehlgeschlagenen Nachtangriff der Franzosen gegen die von uns genommenen Stellungen auf Höhe 304 folgte in den Morgenstunden ein weiterer Angriff, der gleichfalls blutig zusammenbrach.

Bei Manhenelles in der Woivre, auf der Combrès-Höhe und im Maas-Bogen westlich von St. Mihiel drangen Aufklärungsabteilungen in die französischen Gräben ein und holten etwa 20 Gefangene heraus. Dabei zeichneten sich wie an den Vortagen Stoßtrupps des Hannoverschen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 73 aus.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold von Bayern.

Östlich der Na konnten auch neue Verstärkungen der Russen das von unseren Truppen erkämpfte Gelände nicht zurückgewinnen.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Zwischen Casinu- und Putna-Tal nahmen deutsche und österreich-ungarische Streifabteilungen dem Feinde 100 Gefangene ab.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen und an der

Mazedonische Front

ereignete sich nichts von Bedeutung.

wb Großes Hauptquartier, 28. Jan. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Nach starkem Feuer gelang es englischen Abteilungen, sich in einem kleinen Teil unserer vordersten Linie südwestlich von Le Transloy (nördlich der Somme) einzunisten.

Bei den übrigen Armeen herrschte, abgesehen von zeitweiliger Steigerung des Feuers in begrenzten Abschnitten und vereinzelten Vorfeldgefechten, Ruhe.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Na war der Artilleriekampf stark. Auf beiden Flußufern geführte Angriffe der Russen scheiterten verlustreich.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Im Westeraneser Abschnitt an der Goldenen Bistritz mußte infolge überlegenen russischen Drucks die Verteidigung näher an das östliche Flußufer gelegt werden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Keine Ereignisse von Belang.

Mazedonische Front:

Bei Gefechten von Erkundungsabteilungen in der Strumaniebung errangen die Bulgaren Vorteile.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

wb Wien, 26. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 26. Jan. 1917:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Am Südflügel der Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph wurde im Casinutal, ein rumänischer Vorstoß zurückgeschlagen.

Einer unserer Flieger schoß am 23. ds. bei Rim-polung ein russisches Flugzeug im Luftkampf ab.

Sonst bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften nichts neues.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Begebenheiten.

wb Wien, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 27. Jan. 1917:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Feldmarschalleutnants v. Ruiz brachten bei ihren Streifungen im Putna und Casinutal 100 Gefangene ein.

Sonst im Bereich der österreichisch-ungarischen Streitkräfte nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Geschäftskämpfe und Fliegertätigkeit waren im Görzischen lebhafter als gewöhnlich. In der Gegend des Dobersdorfs hielt das Artilleriefeuer in unverminderter Stärke bis gegen Mitternacht an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts neues.

wb Wien, 28. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 28. Januar 1917:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Nichts von Belang.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph. Westlich von Valeputna drang örtlich überlegener Feind in unsere vordersten Gräben ein. Unsere Kampf-linie wurde auf die nächste Kuppe verlegt.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei den österreichisch-ungarischen Kräften nichts von Belang.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Der Krieg im Orient.

wb Konstantinopel, 26. Jan. Amtlicher Bericht des Generalstabes vom 24. Januar:

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel wurde der Angriff einer feindlichen Kompagnie gegen unsere Vorposten abgeschlagen. Auf dem linken Flügel machten wir im Verlaufe eines für uns günstigen Gefechtes von Aufklärungsabteilungen einige Gefangene.

Persische Front: Der östlich von Develatabat zurückgeworfene Feind setzt seinen Rückzug in Richtung nordöstlich von Diabao und südöstlich von Tula fort.

Kein wichtiges Ereignis von den anderen Fronten.

wb Konstantinopel, 26. Jan. Amtlicher Bericht vom 25. Januar:

An den Fronten kein wichtiges Ereignis.

Der Seekrieg.

Berlin, 26. Jan. (Amtlich.) In der Nacht vom 25. zum 26. Januar stießen deutsche leichte Streitkräfte in das englische Küstengewässer südlich Lowestoft vor, um die früher dort gemeldeten feindlichen Bewachungsfahrzeuge und Vorpostenschiffe anzugreifen. Vom Gegner wurde im ganzen abgesehenen Seegebiet nichts gesichtet. Hierauf wurde der befehligte Platz Southwold auf nahe Entfernung durch Leuchtgranaten unserer Torpedoboote gut erhellt und danach unter Artilleriefeuer genommen. Treffer wurden beobachtet. Unsere Streitkräfte, die auch auf dem Rückmarsch keinen Gegner antrafen, sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Berlin, 28. Jan. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat im östlichen Mittelmeer am 9. Januar einen bewaffneten vollbeladenen feindlichen Frachtdampfer von etwa 5000 Tonnen, am 15. Januar den bewaffneten englischen Tankdampfer „Garfield“ (3838 Br.-R.-T.) mit einer Ladung Kohle und Öl von Malta nach Port Said versenkt. Der Kapitän des Dampfers „Garfield“ wurde gefangen genommen. Ein deutsches Unterseeboot hat am 25. Januar etwa 250 Seemeilen östlich von Malta einen östlich fliehenden bewaffneten feindlichen Truppentransportdampfer

Humpelhanne

Roman von Horst Bodemer.

63

(Nachdruck verboten.)

8.

Emrich hatte der Voden unter den Füßen gebrannt. Ihm solchen Schimpf anzutun, weil er wegen seines Kindes, bitten gekommen war! Die Scham brannte auf seinem Gesicht! Er drehte sich um, griff flüchtig nach dem Hut und ließ den Bauern stehen. Das Herz schlug ihm bis zum Hals hinauf! Die Bielen am Bache entlang, ging er nach der Landstraße. Nur jetzt seinen Menschen treffen, er meinte, man müsse es ihm ansehen, welche Schmach ihm soeben angetan worden war. Er blickte nicht hinüber nach Barrents Koppel, an deren Umzäunung der Junge stand und ihn freundlich grüßte. Er vermochte überhaupt noch keinen klaren Gedanken zu fassen, wie vor den Kopf geschlagen kam er sich vor!

Als er endlich wieder auf der Landstraße war, blieb er stehen, atmete tief auf und wuschte sich mit seinem roten Taschentuche den Schweiß von der Stirn. Ein Bittern ging durch den Körper des kräftigen Mannes! Ja, wenn man etwas von den Leuten wollte! . . . Und nun mußte er auch, warum der Barrent seine Freundschaft gesucht hatte! Er gehörte zu den Wild- dieben, — der reiche Mann! Wer das gedacht hätte! Die Kerle waren so gerissen, hingen wie die Ketten zusammen, wenn sie ihr ruchloses Handwerk betrieben, wußten sie ganz genau, wo in dieser Nacht die Förster und Waldläufer waren. Vielleicht stahlen ein paar der letzteren

sogar mit den Bauern unter einer Dede! Denn der Lohn war knapp, und wenn sich Sorgen einstellen, läßt ein schwacher Mensch schon einmal fünf gerade sein! Und hatte man den Leuten nur einmal den kleinen Finger gegeben, so hielten die zeitweilig die ganze Hand fest! Denn ein einziges Wort konnte um Lohn, Brot und Ehre bringen! . . .

Langsam setzte Emrich den Heimweg fort. Er mußte erst ruhiger werden, bevor er unter die Augen seiner Frau treten durfte, denn die las in seinem Gesichte wie in einem aufgeschlagenen Buche!

Wiel eher, als er sich's wünschte, tauchte das Försterhaus vor ihm auf. Der Dackel jaulte, die Gartentür quietschte. Mänte kam angestürmt und hinter ihm humpelte seine Hanne daher, so schnell sie konnte! Des Vaters Herz krampfte sich zusammen! War das ein Anblick! Die kleinen Armden schlenderten, das rechte Knie rutschte bei jedem Schritt über das gerade linke, das Köpfchen hing fast auf der hängenden Schulter und das Böpschen baumelte hin und her.

„Hannchen!“

Ein bitterer Aufschrei war's.

Und da war das Kind auch schon bei ihm, umklammerte seine Knie, als wolle es sich festhalten, aus Furcht zu fallen. Strahlende, blaue Augen blickten ihn an, eine ganz leichte Röte der Freude, der Erregung von dem schnellen Lauf, lag auf dem bleichen Kindergesicht, und Mänte umglang die beiden und jaulte dazu. Er hatte es die letzten Tage nicht gut gehabt, immer mußte er zu Hause bleiben, denn Totenruhe im Revier hatte der Oberförster, des

Achtzehners wegen, Emrich zur Pflicht gemacht. Ein starker Dirsch ist gar leicht vergrämt!

Der Förster bog sich zu seinem Kinde herab, zog das Taschentuch aus der Vodenjoppe und wuschte ihm die Nase. Das Wasser stand in seinen Augen. Dann nahm er Hannchen bei der Hand.

„Komm zur Mutter!“

Die trat gerade aus dem Schweinestall, einen Eimer in der Hand, der noch dampfte von den heißen Kartoffeln, die sie dem Tiere gegeben. Sie kam den Beiden bis zur Gartenpforte entgegen.

„Der Dirsch noch da, Vater?“

Emrich nickte nur, die Kehle war ihm wie zugeschnürt. Aufmerksam sah die Frau ihren Mann an.

„Dir ist was über den Weg gelaufen?“

Mit großer Bestimmtheit sagte sie es, damit er ja nicht erst nach Ausreden suchte. Seine Worte gestern Abend waren ihr heute früh doch immer wieder durch den Kopf gegangen.

„Wenn du meinst, Grete? — Dann hab aber auch Geduld!“

Die Worte beruhigten sie, sie fragte nicht weiter. Jemandem hatte ihm da etwas in den Kopf gesetzt, es war nicht das erste Mal, das trug er nun mit sich herum und eines Tages beichtete er ihr lachend sein Geheimnis. Vorläufig war die Sache für sie abgetan.

„Vergiß die Lohnliste nicht, heute ist Freitag!“

„Deshalb bin ich schon zurück, Mutter!“

(Fortsetzung folgt.)

der von einem Torpedoboot geleitet wurde, durch Torpedoschuß versenkt. Der mit Truppen vollbesetzte Dampfer sank nach 10 Minuten.

Kampf zwischen U-Boot und Handelsdampfer

Laut der „B. Z.“ meldet der „Petit Parisien“, daß vor einigen Tagen an der bretonischen Küste ein Kampf zwischen einem deutschen Unterseeboot und einem bewaffneten französischen Handelsdampfer stattfand. Ein anderer nicht-bewaffneter französischer Dampfer erhielt von einem U-Boot vier Schüsse, flog in einen Hafen und nahm später, begleitet von fünf oder sechs Torpedobooten, die Fahrt nach seinem Bestimmungsort Bordeaux wieder auf.

Bon „V 69“

München, 27. Jan. (B. T. B. Nichtamtlich.) Das deutsche Torpedoboot „V 69“ ist jetzt leer gepumpt. Es wurden im Schiffsraum keine Leichen gefunden. Die Besatzung des Schiffes besorgt selbst die Aufräumarbeiten und Reparaturarbeiten.

England und die U-Boote

Ueber Zustände in England veröffentlicht Karl Peters Mitteilungen, die, wie er sagt, auf zuverlässigen Grundlagen beruhen. Danach liegt die Sache so: In London lebt man noch heute ähnlich wie im Frieden. Die Ernährung ist reichlich und gut. Knapp ist nur der Zucker, und man ist oft gezwungen, mindestens für zehn Schilling Ware einzukaufen, wenn man ein Pfund Zucker in einem Laden bewilligt erhalten will. Man beginnt zwar jetzt auch in England zum Lebensmittelsystem überzugehen, aber nicht aus der Not des Augenblicks heraus, sondern in Vorbereitung für die kommenden Jahre. England ist demnach zu einem langen Krieg entschlossen und hat den ethischen Sinn unseres Friedensangebots vollkommen mißverstanden. Die Furcht vor den Zeppelinen ist geschwunden, seit die Abwehrmaßnahmen so gut wirken. Offenbar hat man unsererits aus unzeitiger Schonung den richtigen Augenblick verpaßt. Der Engländer fürchtet einzig und allein den rücksichtslosen Unterseebootkrieg, scheint aber nicht zu glauben, daß Deutschland sich hierzu entschließen wird. Der Engländer empfindet jedes versenkte Handelsdampfer von einiger Größe als Stich ins Herz. Er ist sich darüber klar, daß die beste Lebensmittelförderung nichts helfen kann, wenn durch die Zerstörung der Handelsflotte die Munitionszufuhr unterbunden wird. Der heutige Munitionsverbrauch gestattet keine endlose Vorräte, und die Vernichtung der Handelsflotte würde England seiner wichtigsten Erwerbsquelle für die Zukunft berauben. Weiter schreibt Peters: Es unterliegt für mich keinem Zweifel, daß die Engländer durch falsche Veröffentlichungen und zugechnittene Parlamentsreden auf unser Denken verwirrend einwirken wollen. Zweifelloß zählt die nüchterne Anschauung eines klar blickenden Beobachters an Ort und Stelle mehr als alle drüben veröffentlichten Statistiken, die in den meisten Fällen gefälscht sind. Man weiß in England ganz genau, daß es hier einflußreiche Kreise gibt, die ihr Heil darin sehen, England nicht zu sehr zu reizen, was jedoch bei dem verschärften Unterseebootkrieg angesichts einer Lebensmittelnappheit in England der Fall wäre. Man will damit den Deutschen vortäuschen, ihre bisherige Unterseebootmethode sei wirksam genug. Peters schließt: Zur Zeit hat England freien Seeverkehr nach Amerika und seinen Kolonien und unterhält auch ziemlich regelmäßigen Verkehr in der Nordsee. Ich hoffe und bin überzeugt, daß die verantwortlichen Persönlichkeiten bei uns ihre Entscheidung solchen Tatsachen und nicht falschen Vorstellungen entsprechend treffen werden. Dies allein wird eine siegreiche Beendigung des Krieges ermöglichen.

Die Beisetzung der Toten von Goosden

München, 27. Jan. (B. T. B. Nichtamtlich.) Heute wurden mit großer Feierslichkeit und allen militärischen Ehren die zwei gefallenen Offiziere des deutschen Torpedobootes „V 69“, Flottillenkommandant Max Schulz und Leutnant Faust, nach dem Bahnhof überführt, um in die Heimat nach Wilhelmshaven bzw. Dresden gebracht zu werden. Leutnant Hannover und die übrigen gefallenen Seeleute wurden heute in Münden beigesetzt. Bei der Leichenfeierlichkeit waren unter anderem anwesend: der kaiserliche deutsche Gesandte Dr. Rosen, der Marineattaché der deutschen Gesandtschaft im Haag v. Müller, der deutsche Generalkonsul Freiherr v. Humboldt, Legationssekretär Graf Dönes in Vertretung der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft, Oberleutnant Muhr in Vertretung des österreichisch-ungarischen Militärattachés, der österreichisch-ungarische Generalkonsul v. Kraly, der deutsche Vizekonsul in Münden, Bakker, mehrere hohe Offiziere der niederländischen Armee und Marine und zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonien und Freunde Deutschlands aus dem ganzen Lande.

Berlin, 26. Jan. Kriegsminister v. Stein sagte einem Vertreter der „New York World“ laut „Lokal-Anzeiger“: Nur der Sieger wird den entscheidenden Frieden diktieren. Wir müssen weiterkämpfen und den Krieg zu Ende führen, ohne mit der Wimper zu zucken, bis zum siegreichen Ende. Dieser Geist weht auch im ganzen Heer. Alles, was wir gelernt haben, wird im Kriegsministerium sorgsam niedergelegt, so daß künftigen Generationen nichts davon verloren geht. Eine Kommission von Gelehrten, keine Militärs, arbeitet dauernd an der Sichtung des Materials. — Aus seinen Erinnerungen von der Somme her erzählt von Stein, es sei stets reichvoll gewesen, das Benehmen der englischen Gefangenen zu beobachten. Sie waren immer erstaunt über die gute Behandlung, die ihnen von uns zuteil wurde. Ihre Presse mußte ihnen nette Bären aufgebunden haben, was sie bei uns alles Schreckliche zu erwarten hätten. Ebenso war es mit den französischen Gefangenen. — Wenn unsere Feinde glauben, daß Deutschland mit seinen Reserven zu Ende oder nur dem Ende nahe sei und darauf ihre Hoffnung setzten, dann würden sie schwer enttäuscht werden. Wir kommen in jeder Beziehung aus mit dem, was wir haben, und arbeiten in englischer Fühlung zusammen mit den österreichisch-ungarischen, türkischen und bulgarischen Kriegsministerien. Dabei unterschätzen wir unseren Feind nicht, sondern trachten darnach, seine starken Seiten herauszufinden und ihn dann zu schlagen.

Wien, 26. Jan. Die „Wien. Allgem. Ztg.“ meldet aus Zürich, daß seit mehreren Tagen ein außerordentlich großer Verkehr auf den italienischen Eisenbahnen herrsche, der durch zahlreiche Truppenbeförderungen verursacht wird. Fortwährend gehen Militärzüge von den verschiedensten Orten ab, aber niemand kennt den Ort ihrer Bestimmung.

Bern, 26. Jan. Das „Berliner Tagblatt“ meldet aus Mailand: Nach römischen Informationen werden an der italienischen Front fortgesetzt umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Man rechnet damit, daß trotz des Winters in den Höhen die diesjährigen Kämpfe an der Front viel früher beginnen werden als dies im letzten Jahre der Fall war. General Porro äußerte sich politischen Freunden gegenüber dahin, er sei überzeugt, daß der Krieg im Juli oder August vollständig entschieden sein werde, da alle kriegsführenden Mächte sich im kommenden Frühjahr restlos erschöpfen werden.

Schweiz. Grenze, 26. Jan. Schweizer Blätter melden aus Paris: Laut einer New Yorker Meldung der Pariser Ausgabe der „New York Herald“ beantragte im amerikanischen Senat der Senator Stone im Anschluß an die Wilsonsche Friedensfundierung eine Tagesordnung, die den Präsidenten zu einem neuen unmittelbaren Friedensschritt bei den Kriegsführenden auffordert.

„Evening World“ berichtet, ein neuer Friedensschritt Wilsons wird in den ersten Februarwochen unmittelbar nach der Abstimmung im Senate stattfinden.

Schweiz. Grenze, 26. Jan. Nach Schweizer Meldungen aus Mailand berichtet der „Corriere della Sera“ aus Paris, daß die Sperrung des Eisenbahnverkehrs in Nordfrankreich lebhaft besprochen wird. Man nimmt an, daß große militärische Maßnahmen jetzt unmittelbar bevorstehen, und daß die Krisis des Krieges gekommen sei. Die im Dezember einberufenen Truppen sind an die Front abgegangen.

Nach weiteren Meldungen aus Mailand wurden am 20. Januar außer dem Hafen von Genua auch die italienischen Häfen von Neapel, Tarent, Lido und Gaeta für alle französischen und italienischen Schiffe gesperrt.

Mehrere Schweizer Blätter melden aus Mailand: Die Mailänder Presse lehnt fast einmütig die Forderungen des „Matin“ und des „Temps“ ab, die abermals eine Beteiligung italienischer Truppen an der französischen Front wünschen.

Haag, 26. Jan. Die „Times“ melden aus Washington: Wilson wünscht einen dritten Friedensrat im Haag abzuhalten, auf dem Pläne für einen dauerhaften Frieden beraten werden sollen. Die Friedensströmung in Amerika nimmt nach den „Times“ an Stärke zu. Man arbeite, heißt es da, in friedensfreundlichen Kreisen mit verschiedenen Mitteln und Gründen. Zunächst wird betont, daß der Krieg unentschieden enden werde, ferner, daß Deutschland aus dem Kriege liberaler hervorgehen werde, und daß der Militarismus der Verbündeten sich von dem deutschen eigentlich nicht mehr unterscheide, daß er vielmehr für Amerika eher noch gefährlicher werden könne als ein hartes Deutschland, mit dem die Vereinigten Staaten zusammen gehen könnten.

Wb London, 26. Jan. „Times“ meldet aus Jassy vom 23. Januar: Intensive Kälte macht alle militärischen Operationen unmöglich.

Wb Kopenhagen, 26. Jan. Die Kopenhagener Geheimpolizei erhielt von dem italienischen Legations-

sekretär Catalani die Mitteilung, daß ihm gestern auf dem Wege nach der italienischen Gesandtschaft ein großer Briefumschlag mit sehr wichtigen Papieren, darunter Briefe und Aktenstücke über Verhandlungen mit fremden Mächten, abhanden gekommen sei. Die Geheimpolizei versucht festzustellen, ob diese Schriftstücke gestohlen oder verloren wurden. Catalani hat eine Belohnung für die Verbeischnung der Papiere ausgesetzt.

Berlin, 27. Jan. Eine Versammlung der Schüler der obersten Klassen von 28 Mittelschulen in Warschau beschloß, sich an die Direktion mit der Bitte um mögliche Beschleunigung der Maturitätsprüfung zu wenden, da die Schüler insgesamt in die polnische Armee eintreten wollen.

Stockholm, 27. Jan. „Rustoje Slowo“ meldet aus Jassy: Vom Empfang des rumänischen Kronprinzen in Petersburg wird noch mitgeteilt, daß auch König Ferdinand nach Rußland kommen will. Der Kurierzug nach Rußland, der mit zahlreichen hohen Offizieren und Beamten besetzt war, entgleiste auf einer rumänischen Station, es entstand eine Feuersbrunst. Ueber hundert höhergestellte Personen sind umgekommen, die einzelnen Todesopfer sind noch nicht festgestellt.

Politische Rundschau.

Berlin, 28. Jan. (B. T. B. Nichtamtlich.) Der Kaiser hat an den Generalobersten von Falkenhayn folgende Kabinettsordre gerichtet:

Ich wünsche Ihnen erneut meine warme Anerkennung Ihrer mir und dem Vaterlande während einer langen Reihe von Jahren und insbesondere jetzt als Armeeführer im Felde geleisteten vortrefflichen Dienste zu bezeugen, indem ich Ihnen hierdurch meinen hohen Orden vom Schwarzen Adler nebst Schwertern zum Großkreuz des Roten Adler-Ordens mit Eichenlaub en fautoir verleihe. Ihr dankbarer König! gez. Wilhelm R.

Wb Berlin, 27. Jan. Wie das Militärwochenblatt meldet, ist der Generalleutnant Kronprinz des Deutschen Reiches und Kronprinz von Preußen, R. und K. Hoheit, Chef des Jägerbataillons Nr. 6, à la suite des 1. Garderegiments zu Fuß, zum General der Infanterie befördert worden.

Wb Berlin, 27. Jan. Der Geburtstag des Deutschen Kaisers wurde in ganz Deutschland in diesem Jahre besonders eindrucksvoll gefeiert. Ueberall wurden die Feiern zu Kundgebungen der Entschlossenheit zum festen und treuen Durchhalten, zum endgültigen Siege. Im ganzen Lande zeugt reicher Flaggen Schmuck von der allgemeinen Teilnahme der Bevölkerung. Aus dem In- und Auslande berichten Depeschen von zahlreichen Kundgebungen, die zu Ehren des Kaisers veranstaltet wurden. — Der Kaiser hat zu seinem Geburtstage über die Niedererschlagung von Strafverfahren und die Begnadigungen von Kriegsteilnehmern verfügt.

Kaiser Karl im Hauptquartier

Wien, 26. Jan. (B. T. B. Nichtamtlich.) Aus dem deutschen Großen Hauptquartier wird gemeldet: Seine Kaiserliche und Königlich-Apostolische Majestät sind am 26. Januar im deutschen Großen Hauptquartier eingetroffen, um Seiner Majestät den Kaiser anlässlich seines am 27. Januar stattfindenden Geburtstages zu beglückwünschen. In Begleitung Seiner Majestät befand sich der Minister des Auswärtigen, Graf Czernin, welcher mit dem gleichfalls anwesenden Reichskanzler, sowie mit dem Staatssekretär Zimmermann im Laufe des Vormittags konferierte.

Um 12.30 Uhr fand eine Frühstückstafel statt, an der auch Ihre Majestät die Kaiserin Auguste Viktoria, die Prinzen Heinrich und Waldemar von Preußen, sowie ein zahlreiches Gefolge teilnahmen. Von den beiden Monarchen wurden nachstehende Toaste gehalten:

Seine Kaiserliche und Königlich-Apostolische Majestät: Ich habe Wert darauf gelegt, am heutigen Tage hier zu erscheinen, um Eurer Majestät, meinem treuen Freund und treuen Verbündeten, persönlich meine warmsten Glückwünsche darzubringen. Zum dritten Male begehen Euer Majestät Ihr Geburtstagsfest inmitten des Krieges den die Feinde uns aufgezungen haben, und für dessen Fortsetzung sie durch die Ablehnung unseres loyalen Friedensangebotes allein verantwortlich sind. Euer Majestät rühmbestes Gedeihen, im Verein mit meiner und unserer Verbündeten tapferen Armeen, hat mit dem Beistand des Allmächtigen auch seit Jahresfrist wieder reiche Erfolge errungen, die uns mit berechtigtem Stolz aber auch mit zuversichtlichem Vertrauen auf den weiteren Verlauf der Kämpfe erfüllen. Durchdrungen von dem gleichen Gefühl warmer Freundschaft, welche zwischen Eurer Majestät, mein erlauchter Großvater, Eurer Majestät entgegenbrachte, lasse ich meine Wünsche in den Ruf zusammen: Seine Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen lebe hoch!

Seine Majestät der Deutsche Kaiser erwiderte: Für den heutigen Besuch Eurer Majestät, so wie für die mir ausgesprochenen Wünsche zu Meinem Geburtstage spreche Ich Eurer Majestät als teurem Freunde und Verbündeten Meinen wärmsten Dank aus. Die Anwesenheit Eurer Majestät am heutigen Tage ist für Mich ein neuer hehrer Beweis dessen, daß in Freund und Leid, in schweren Stunden, wie in sonnigen Tagen Euer Majestät und Eurer Majestät Heer und Volk sich eins mit Mir und Meinem Heere und Volke fühlen in dem unerschütterlichen Vorsatz, den gegenwärtigen Krieg mit des Allerhöchsten Hilfe zu einem glücklichen, für unsere Völker gleich segensreichen Ende zu bringen. Die Ablehnung unseres Friedensangebotes wird auf die zurückfallen, die unser loyales Entgegenkommen schroff zurückgewiesen haben. Die ruhmbedeckten Streitkräfte Oesterreich-Ungarns und Deutschlands im Verein mit ihren Verbündeten werden unseren Ländern den Frieden erkämpfen, in dem die durch Blut und Eisen gehärteten Freundschaftsbände zwischen uns und unseren Völkern sich in gemeinsamer Friedensarbeit weiterhin als fest und treu erweisen werden. Besonders danke Ich Eurer Majestät für die Worte warmen Gedankens an weiland Seine Majestät Kaiser Franz Josef, Meinen erlauchten väterlichen Freund. Die Erinnerung an ihn, den hochseligen Kaiser, möge jezt und in Zukunft unsere Freundschaftsgefühle heiligen. Ich fasse Meinen Dank in den Ruf zusammen: Seine Majestät Kaiser Karl lebe hoch! Hurra, hurra!

Bermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim, 29. Jan.** Morgen Dienstag, 30. Januar, nachmittags 5 Uhr, findet eine Stadtverordnetenversammlung mit folgender Tagesordnung statt:
1. Bericht des Wahlschusses über die Wahl von Mitgliedern in den Wirtschaftsausschuß.
2. Ermäßigung der Entschädigung für Kinderverbrauch von Elektrizität durch J. Winow.
3. Wahl des stellv. Stadtverordneten-Vorstehers.

* **Rüdesheim, 29. Jan.** Während von der Familie des Maurers Josef Dries dahier zwei Söhne sich in russischer Gefangenschaft befinden, wurde der dritte und jüngste Sohn, Gefreiter Joh. Dries, welcher bereits im zweiten Jahre im Felde steht und z. Zt. an einer Verwundung im Lazarett in Forbach liegt, mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Wir beglückwünschen auch diesen jungen Krieger zu seiner militärischen Auszeichnung.

* **Rüdesheim, 29. Jan.** Der Geburtstag unseres Kaisers wurde in unserer Stadt durch keine öffentliche Feier begangen. Feierliches Glockengeläute am Vorabend und Samstag früh kündeten den Geburtstag des Kaisers an. Die städtischen und staatlichen Gebäude sowie eine Anzahl Privatgebäude hatten Flaggenschmuck angelegt. In der hiesigen Schulen wurde die Feier in einer der jetzigen ersten Zeit entsprechenden würdigen Weise begangen.

* **Rüdesheim, 29. Jan.** Der Winter scheint in diesem Jahre besonders lange anhalten zu wollen. Während sonst bei so starkem Frostwetter, wie wir es jezt bereits seit 12 Tagen haben, die Kälte in dem letzten Winter höchstens 2 bis 3 Tage dauerte, haben wir jezt über eine Woche ein eisiges Frostwetter, welches an manchen Tagen sogar die Höhe von 14 Grad Celsius unter Null erreichte; allem Anschein nach dürften wir noch längere Zeit mit so starkem Frost zu rechnen haben. Infolge des ver-

mehrten Eisganges im Rhein muß die Schifffahrt eingestellt werden. Auf dem zugefrorenen Winterhofen und auf der Eisfläche oberhalb des Spielplatzes huldigten gestern Kinder und Erwachsenen dem Eisport. — Der Nutzen der strengen Kälte wird in landwirtschaftlichen Kreisen allgemein sehr hoch eingeschlagen. Man erwartet nämlich von dem recht empfindlichen Frost eine gründliche Vertilgung des Ungeiebers aller Art, das in den letzten Jahren in ganz bedenklicher Weise zugenommen hatte.

* **Rüdesheim, 29. Jan.** Die „Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer“ wird bei ihren diesjährigen Versteigerungen, welche ausnahmsweise schon sehr früh beginnen, circa 900 Stück Wein zum Ausgebot bringen. Auch an der Mosel sollen in diesem Frühjahr ganz bedeutende Mengen Wein zum Ausgebot gelangen, sobald vorläufig ein Weinmangel noch nicht zu befürchten ist. Trotz diesem verhältnismäßig großen Angebot werden sich aller Voraussicht nach die Preise doch zu ungewöhnlicher Höhe aufschwingen.

* **Rüdesheim, 29. Jan.** Seit 25. Januar ist wieder eine Aenderung in dem bisherigen Eisenbahnfahrplan eingetreten und zwar wie folgt: die beiden nachmittags 1.51 und 6.34 Uhr nach Köln gehenden D-Züge fallen aus; ebenso fährt auch der 9.26 Uhr abends nach Frankfurt gehende D-Zug nicht mehr. Bis auf weiteres ist jezt folgender Fahrplan maßgebend:

Ab Rüdesheim nach Wiesbaden (Mainz)-Frankfurt
4⁴⁴, 5²², 6³⁰T, 6³³, 9¹³, 10³⁴, 11⁰⁵E, 12¹⁶T, 12¹, 2¹², 3⁴¹, 5⁴⁵, 5⁴⁵T, 6³⁰D, 7⁰⁹, 7³¹, 8¹⁶, 10²⁷.

Ab Rüdesheim nach Koblenz-Köln
2⁰⁵, 5⁵⁹, 6⁴⁷, 8⁴², 9³⁶E, 10³⁶, 11²⁴D, 2²⁴, 4¹⁹D, 6⁴¹, 9⁰⁰.

T direkter Eriebwagen nach Mainz, E Eilzug, D-Züge. Die Verringerung der Personen- und Schnellzüge ist durch den erheblichen gesteigerten Güterverkehr notwendig geworden. Damit ist die Gefahr einer Ueberfüllung und durch diese einer Verspätung der noch verkehrenden Züge in den Vordergrund gerückt. Um ihr begegnen und damit gleichzeitig den regelmäßigen Gang der Güterzüge zu gewährleisten, erwartet das Kriegsamt, daß das Publikum sich selbst weitgehende Beschränkung im Reisen auferlegt. Dieser allgemeine Hinweis, so hofft das Kriegsamt, wird jedermann zu ernster Prüfung über die Notwendigkeit einer beabsichtigten Reise veranlassen und glaubt infolgedessen, daß es keiner Zwangsmaßregel bedarf.

* **Rüdesheim, 29. Jan.** Feldpostsendungen an Heeresangehörige, deren Postversorgung österreichisch-ungarischen Feldpostämtern obliegt, werden vielfach jezt geleitet und verzögert, weil die Feldpostanstalten in der Briesauffchrift lediglich mit „Feldpost Nr.“ bezeichnet sind und hiernach mit deutschen Feldpostanstalten, die die gleichen Nummern führen, verwechselt werden. Den Absendern wird in ihren und der Empfänger Interesse dringend empfohlen, in der Auffchrift solcher Sendungen die österreichisch-ungarische Feldpostanstalt richtig und vollständig mit „R. u. R. (oder österreichisch-ungarisches) Feldpostamt Nr.“ anzugeben.

* **Rüdesheim, 29. Jan.** Am 25. 1. 1917 sind 3 neue Bekanntmachungen erschienen, die sich mit Lumpen (Habern) und neuen Stoffabfällen aller Art beschäftigen. Zu der Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Lumpen und neuen Stoffabfällen aller Art (Nr. W. IV. 900/4. 16. R. R. A.) treten Nachtragsbestim-

mungen in Kraft, durch die der § 1 der Bekanntmachung eine neue Fassung erhält, und durch die insbesondere die Meldepflicht, die bisher nur bei einem Vorrat von mindestens 3000 Kilogramm bestand, auf alle Bestände von 1000 Kilogramm ausgedehnt wird. Eine weitere Nachtragsbekanntmachung ist zu der Bekanntmachung betreffend Höchstpreise für Lumpen und neue Stoffabfälle aller Art (W. IV. 950/4. 16. R. R. A.) erschienen, durch die eine Anzahl neuer Bestimmungen in den Preistafeln der alten Bekanntmachungen getroffen werden. Ferner ist die Bekanntmachung betreffend Arbeitszeit in Lumpenreißereien (W. M. 78/1. 16. R. R. A.) vom 15. 1. 1916 aufgehoben und durch eine neue Bekanntmachung betreffend das Reißen von Lumpen (Habern) Nr. W. IV. 3078/11. 16. R. R. A. ersetzt worden. Nach den neuen Anordnungen ist die Verarbeitung von Lumpen (Habern) oder neuen Stoffabfällen, die der Beschlagnahme unterliegen, an Reismaschinen (Reismöhlen), Drouffiermaschinen Drouffetten oder ähnlichen Maschinen nur noch gestattet, sofern sie für Heeres- oder Marinezwecke im Erlaubnis der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsammtes des Königlich Preussischen Kriegsministeriums oder der Kriegswollbedarfs-Aktiengesellschaft oder der Kriegs-Habern-Aktiengesellschaft erfolgt. Für andere Zwecke (Erfüllung von Zivilaufträgen) darf die Verarbeitung von Lumpen auf Reismaschinen nicht mehr erfolgen. Der Wortlaut der Bekanntmachungen, die für die beteiligten Kreise von Wichtigkeit ist, ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

Geisenheim, 28. Jan. Der nächste Neblauswurf findet bei der Kgl. Lehranstalt für Wein-Obst- und Gartenbau am 12. und 13. Februar statt.

o. Lorch, 26. Jan. Ein bedauerlicher Unglücksfall ist heute nachmittag 3 Uhr auf der hiesigen Eisenbahnstation vorgekommen. Die Schaffnerin Eva Wagner aus Bingerbrück, welche einen abwärts fahrenden Güterzug begleitete, der an hiesiger Station durch den Personenzug überholt wurde und deshalb in einem Nebengleis stand, wurde von dem aus entgegengesetzter Richtung heranbrausenden Schnellzug Nr. 58 erfasst überfahren und getötet.

Redaktion: J. R. E. Reibling.

Herders

Freiburg im Breisgau
Berlin, Karlsruhe, München,
Straßburg, Wien, St. Louis, Mo.

Konversations-Lexikon

Dritte Auflage. Acht Bände. Reich illust.
Mark 100.— Kr 120.— Teilzahlungen
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Uniformen

Degen, Portepes, Helme
Achselstücke
sowie sämtliche Zubehör empfiehlt

Heine & Schott

Bingen, Markt 12.

Geschäftsbücher aller Art empfiehlt H. Meier.

Deutscher Hauswart

Illustrierte Familienzeitschrift

Redigiert von C. Dransfeld
40. Jahrgang — Monatlich 2 Hefte
Abonnements durch die Post und den
Buchhandel Mk. 7.20 per Jahr
Verlag von Friedrich Pustet, Regensburg